

# Zürichsee-Zeitung

**ZRZ**  
Zürcher Regionalzeitungen



Obersee

## Hörtest gratis

Kostenlos: Beratung, Ersatzgeräte, Reinigung, Kontrolle  
«Bei mir finden Sie Gehör und fachmännischen Rat!»  
Ihr Bruno Loppacher



Hören. Verstehen. Leben.  
**LOPPACHER**  
HÖRBERATUNG

## Rapperswil

jeden Montag, Donnerstag und Freitag  
09.00–12.00 h und 14.00–17.00 h  
andere Tage inkl. Wochenende und  
abends auf Vereinbarung möglich

Hörberatung Loppacher  
Untere Bahnhofstrasse 11  
8640 Rapperswil  
Telefon 055 214 45 14, www.hblo.ch

## Fotos für Blinde erkennbar

Der blinde Richterswiler Mathematiker will ändern Blinden Fotos sichtbar machen. **SEITE 2**

## So schön ist es am Obersee

Die Fachhochschule St. Gallen attestiert der Region eine hohe Lebensqualität. **SEITE 3**

## Mit Spezialtee nach Interlaken

Der Uzner Dominik Oertig ist erstmals am Unspunnen-Schwinget dabei. **SEITE 24**

# Schnellfahrer suchen neue Strecken am Ricken

**VERKEHR** In den letzten Jahren gingen der Kantonspolizei am Ricken vor allem auf der Rapperswilerstrasse viele Temposünder ins Netz. Im ersten Halbjahr 2017 waren es viel mehr auf der Uznacherstrasse. Auch wegen vermehrter Kontrollen.

162 Kilometer pro Stunde zeigte das Lasermessgerät der Kantonspolizei an. So schnell fuhr der bisherige «Rekordhalter» in diesem Jahr am Ricken. Damit fuhr der Motorradler schneller als die Spitzenreiter in den ersten Halbjahren 2015 und 2016. Das zeigt eine Auswertung der Lasermessungen, welche die Kantonspolizei St. Gallen vorgenommen hat. Hat sich also gar nichts geän-

dert bei den «Ricken-Rasern»? Florian Schneider, Mediensprecher der Kantonspolizei, meint: «Wir müssen leider davon ausgehen, dass es immer Einzelpersonen geben wird, die in dieser Hinsicht negativ auffallen.» Über die Jahre habe es immer Schwankungen gegeben, nicht nur am Ricken. Klar sei: Je mehr man kontrolliert, desto mehr Verstösse werden festgestellt. Auf-

fallend am neuen «Rekordhalter» ist, dass er nicht auf der Rapperswilerstrasse geblitzt wurde, sondern auf der Uznacherstrasse. Diese ist kurviger als die längere Zeit schnurgerade verlaufende Rapperswilerstrasse.

### Neuer Schwerpunkt?

In den ersten Halbjahren 2015 und 2016 hat die Kapo hier kaum Kontrollen durchgeführt, nämlich je zwei. 2017 waren es bisher aber schon fünf Kontrollen. Dabei gingen der Polizei neben dem Raser drei weitere Verkehrsteilnehmer ins Netz, die

mit Tempo 119, 118 und 117 eine grobe Verletzung der Verkehrsregeln begingen. Gleichzeitig gab es auf der Rapperswilerstrasse klar weniger Geschwindigkeitskontrollen. Nämlich nur noch drei statt sieben wie in den Vorjahren. Entsprechend tiefer war hier auch die Zahl der erwischten Temposünder. Suchen die Schnellfahrer am Ricken nach neuen Strecken? Und ist die Kantonspolizei ihnen schon auf der Schliche?

Der Mediensprecher will sich nicht zu tief in die Karten schauen lassen. «Einerseits sind Erfahrungswerte der Beamten, aber

auch Zahlen aus Unfallstatistiken entscheidend dafür, wo kontrolliert wird. Das kann zu Schwerpunktbildungen führen und dass gewisse Orte etwas mehr frequentiert sind», erklärt er. Man achte darauf, dass die Region ungefähr gleichmässig abgedeckt werde, sagt Florian Schneider.

Der zu Beginn erwähnte Raser stand gestern vor dem Kreisgericht in Uznach. Er sagt, dass er nur kurz nicht auf den Tacho geschaut habe. Sein Anwalt meint, dass man mit einem Motorrad eben ziemlich rasch viel Tempo draufhabe. **Pascal Jäggi SEITE 3**

## Kampf für eine Liegewiese

**RAPPERSWIL-JONA** Die Stadt plant, östlich der Hafenanlage im Lido das Seeufer ökologisch aufzuwerten. Im Vordergrund stehen der Bau eines Stegs und die Aufhebung einer Liegewiese, die an den Ort des jetzigen Trockenplatzes für Boote verschoben werden soll. Die Aufhebung der Liegewiese, die von der Bevölkerung rege benützt und dementsprechend beliebt ist, stösst auf Widerstand: Anwohner haben eine Petition lanciert, mit der sie für den Erhalt der bisherigen Liegewiese kämpfen. Sie monieren, dass die geplante neue Wiese viel kleiner sei als die jetzige. Zudem befürchten sie, dass es nicht mehr möglich sein wird, von der neuen Liegewiese aus zum Baden in den See zu steigen. **ml SEITE 6**

## Manöver im Fall Stefanini

**WINTERTHUR** Im Streit um Bruno Stefaninis Stiftung hatten die Stiftungsräte dessen Tagebücher dem Bundesverwaltungsgericht als Beweismittel vorgelegt. Dieses ging aber auf das Manöver nicht ein. **mpl SEITE 16**

## Weiterhin acht Vermisste

**BONDO** Nach dem grössten Bergsturz in Graubünden seit Jahrzehnten bei Bondo im Bergell waren gestern Abend weiterhin acht Menschen vermisst. Eine vorübergehend vermisste Gruppe wurde unverseht in Italien gefunden. Die gute Nachricht über das Auftauchen der Gruppe wurde von Bundespräsidentin Doris Leuthard persönlich überbracht. **sda SEITE 28**

## Fuchsräude geht wieder um

**WINTERTHUR** Täglich erhält der Winterthurer Wildhüter Hans Schläppi Anrufe von Anwohnern, die ihm von kranken Füchsen berichten. Schon am Telefon ist er sicher: Die Füchse leiden unter Fuchsräude. 20 Jahre lang trat sie im Kanton Zürich nicht mehr auf. Jetzt ist sie zurück. Der Mensch ist mitschuldig, die Füchse leben auf zu engem Raum zusammen. **red SEITE 11**

## Schänis ehrt Hans Konrad Escher



Der Begründer der Linthkorrektur lebte von 1807 bis 1818 im heutigen Kreuzstift in Schänis, wie eine neue Gedenktafel zeigt. **Manuela Matt**

**SEITE 5**

## Lösung für Energiesorgen

**WISSENSCHAFT** Die Atombeurwörter sind in der Bredouille. Seit die Stimmbürger dem schrittweisen Atomausstieg zugestimmt haben, scheint die Kernenergie keine Zukunft zu haben. Das Nuklearforum Schweiz sieht nun in der Kernfusion einen Ausweg. Diese ist im Prinzip das Gegenteil dessen, was in Atomkraftwerken geschieht. Statt dass Atome gespalten werden, verschmelzen zwei leichte Atomkerne. Genau dies findet auch in der Sonne statt.

«Kernfusion ist sicher», betont Christian Theiler vom Swiss Plasma Center der ETH Lausanne, wo an dieser Form der Energiegewinnung geforscht wird. Sie habe nicht nur gegenüber AKW Vorteile, sondern auch gegenüber erneuerbaren Energien: «Kernfusion liefert konstant Strom und verursacht keinen CO<sub>2</sub>-Ausstoss.» Das Problem ist jedoch, dass die Forscher bislang mehr Energie in den Prozess investieren müssen, als sie gewinnen. Ein Reaktor in Südfrankreich soll ab 2035 beweisen, dass es funktionieren kann. **mjc SEITEN 18 + 19**

### WETTER

Heute 18°/29°  
Sonnig mit  
Wolkenfeldern.

**WETTER SEITE 27**



9 771663 391057



# Ein Idealist, der zupacken konnte

**SCHÖNIS** Mit einer Gedenktafel und der Eröffnung einer vielschichtigen Ausstellung feierte die Linthkommission gestern Hans Konrad Eschers 250. Geburtstag. Die Schau im Schönen Freizeit- und Kulturzentrum zeigt, dass Escher nach seinem Tod allzu häufig auf die Linthkorrektur reduziert wurde.

Die Enthüllung der Gedenktafel zu Ehren Hans Konrad Eschers verursachte gestern Vormittag in Schönen beinahe einen Stau. Just nachdem Regierungsrat und Linthkommissionspräsident Marc Mächler (FDP) die goldene Tafel von ihrem Tuch befreit hatte, bog der Pförtler auf den Rathausplatz ein, worauf die Anwesenden ausweichen mussten und kurzzeitig die Strasse mitsamt Verkehr blockierten. Die Schönen werden es den Politikern verziehen haben: Schliesslich feierten diese gestern ihren einstigen Mitbürger, den Wissenschaftler und Bauingenieur Hans Konrad

wo sie von der Kuratorin der Ausstellung begrusst wurden. Sie habe unendlich viel über den Universalgelehrten gelesen, sagte Regula Steinhauser und verknüpfte dieses Statement sogleich mit einem Appell: «Melden Sie sich bei mir, falls Sie Bilder, Bücher oder Informationen zu Hans Konrad Escher besitzen!» Viele Themen könne sie in der auf zwei Räume beschränkte Ausstellung nur antippen, erklärte Steinhauser, bevor sie die Anwesenden zum Rundgang bat.

## Verklärung nach dem Tod

Auf den ersten Blick wirkt die Schau über den Universalgelehrten schlicht. Bei näherem Betrachten merkt man aber rasch, dass die Ausstellung sehr reichhaltig und vielschichtig ist. Im ersten Raum sind neben einem Video, welches das heutige Linthwerk zeigt, diverse Stiche von Hans Konrad Escher sowie ein vom Schweizer Porträt- und Historienmaler Hans Jakob Oeri gefertigtes Porträt zu sehen. Steinhauser sagt, sie habe sich bei der Konzeption der Ausstellung gefragt, wie sich das Bild von Escher nach seinem Tod verändert habe. «Wie wurde aus dem Menschen Hans Konrad Escher ein hehres Vorbild?» Ähnlich wie andere Pioniere wurde Escher insbesondere nach seinem Tod 1823 zu einer landesweit bekannten Vorbild- und Integrationsfigur. Dass damit eine gewisse Verklärung einherging, liegt auf der Hand. In der Ausstellung sind diverse Publikationen und Biografien ausgestellt, die von dieser teilweise Überhöhung der Figur Escher zeugen. So wird der Begründer der Linthkorrektur in einer Publikation von Fritz Wartenweiler mit dem Titel «Ehrende Schweizer in Krisenzeiten» in einem Atemzug mit Bruder Klaus und General Dufour genannt.

## Eschers unbekannte Seiten

Neben vielen beruflichen Meilensteinen schimmert in der Ausstellung auch immer wieder Persönliches durch. Als Ausstellungsbesucherin erfährt man, dass Hans Konrad Escher eine Zeit lang im Welschland lebte, später nach Paris, London und Neapel reiste. Seinen ersten Ausflüge ins Linthgebiet unternahm Escher im Sommer 1786.

Das politische Wirken des 1767 in Zürich Geborenen werde auch heute noch oft ausgeblendet, erzählt Kuratorin Regula Steinhauser. Escher wurde 1803 zum Erziehungsrat des Standes Zürich gewählt – zwei Jahre bevor die Tagsatzung die Linthkorrek-



Fasziniert vom Universalgelehrten: Kuratorin Regula Steinhauser kennt auch unbekanntere Seiten von Hans Konrad Escher.

Bilder Manuela Matt

## «Hans Konrad Escher war ein Idealist «reinsten Wassers.»»

Regula Steinhauser,  
Kuratorin

Escher, der die Linthkorrektur plante und ausführte. Die Regulierung des Flusses, der die Linthebene regelmässig überschwemmt hatte, brachte ihm den Ehrentitel «von der Linth» ein. Escher lebte zwischen 1807 und 1818 im Damenstift, dem heutigen Kreuzstift. «Hier hat er den Bau geplant, seine Berichte geschrieben und die Linthwerkrechnung geführt», sagte Mächler in seiner Rede. Neben dem aktuellen Präsidenten der Linthkommission waren auch Mächlers Vorgänger Willi Haag und Kaspar Rhyner an der feierlichen Enthüllung zugegen.

## Vom Menschen zum Vorbild

Nach der Enthüllung der Gedenktafel wurden die Anwesenden per Bus ins Freizeit- und Kulturzentrum Eichen chauffiert,



Ein Vorbild für die Schweiz: Escher-Porträt von Hans Jakob Oeri.

tion offiziell beschloss. Neun Jahre später wurde Hans Konrad Escher Mitglied des Grossen und des Kleinen Rats des Standes Zürich.

«Häufig wurde und wird Hans Konrad Escher auf den Linthkanal reduziert.» Bei der Einarbeitung habe sie sich intensiv mit Eschers Leben und Wirken befasst, erzählt die Kuratorin. «Vieles hat mich fasziniert, manches auch befremdet.» Hin und wieder sei ihr Escher etwas gar «fadengrad» vorgekommen, sagt Steinhauser und lacht. Sie habe das Ge-

fühl, dass Escher manchmal ein wenig die Realitäten verkannt habe. «Er war ein Idealist «reinsten Wassers», ist Steinhauser überzeugt. «Aber manchmal hatte er Schwierigkeiten, die tatsächlichen Gegebenheiten in sein idealistisches Weltbild einzubauen.»

Dieser Widerspruch bleibt aber in der Geschichtsschreibung weitgehend im Hintergrund. Die Ursprünge von Eschers Idealismus kennt auch Regula Steinhauser nicht. Sie weiss aber, dass der Zürcher Kant las und sich mit philosophischen Fragen aus-



Eine Flut von Biografien prägt Hans Konrad Eschers Nachleben.

einandersetze. «Sicher spielte auch eine Rolle, dass Escher in einer aristokratischen Familie gross wurde.»

## Beeindruckende Vielseitigkeit

Marc Mächler ist besonders von Eschers Vielseitigkeit beeindruckt. «Heute gelingt es einem vielleicht, Politiker zu sein. Aber parallel dazu noch als Zeichner oder Ingenieur zu wirken, scheint unmöglich.» Wenn man ehrlich sei, müsse man einsehen, dass es Universalgelehrte wie Hans Konrad Escher heute nicht

mehr gebe. Escher zeige uns bis heute, dass man mit Ausdauer und Durchhaltewillen etwas erreichen könne. Eine Zeit lang hätten den Planer des Linthwerks Geldsorgen geplagt – trotzdem habe er nicht aufgegeben, sagt Mächler mit Bewunderung in der Stimme. Eva Pffirter

Die Ausstellung «250 Jahre Hans Konrad Escher von der Linth. Eine Spurensuche» ist bis zum 15. Oktober im Freizeit- und Kulturzentrum Eichen in Schönen zu sehen. [www.hans-konrad-escher.ch](http://www.hans-konrad-escher.ch)

ANZEIGE

Digital und persönlich

Bei uns kein Widder-Spruch.



**hypomat.ch**  
by Glarner Kantonalbank